

ZWST Berlin
 Leiter: Jossi Vardi
 Oranienburgerstr. 31
 10117 Berlin
 Tel.: 030 / 282 68 26
 Fax: 030 / 282 85 29
 zwst.berlin@zwst.org
 www.hatikva.de

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde!

Wir freuen uns, Ihnen die 2. Ausgabe unseres Berliner Newsletters in diesem Jahr präsentieren zu können, die passend zu Rosh Hashana eine „Miniaturausgabe“ eines Jahresberichtes darstellt.

Hier finden Sie einen Querschnitt durch die vielfältigen Aktivitäten unseres Treffpunktes „Hatikva“, der ohne seine vielen ehrenamtlich aktiven Mitglieder in dieser Form nicht existieren könnte. Daher ist dieser Newsletter auch gleichzeitig ein grosses Dankeschön an all unsere Freiwilligen, die in unserem Treffpunkt ein Angebot für alle Generationen auf die Beine stellen und so auch einen Schneeball-effekt auslösen: Sie sorgen dafür, dass immer wieder neue Ehrenamtler im „Hatikva“ aktiv werden. Der Treffpunkt nennt sich nicht umsonst „Treff-Punkt“: Er bietet jüdischen Zuwanderern, ob jung oder alt, eine Anlaufstelle für Kontakt und Austausch, Aus- und Weiterbildung, Förderung kreativer und künstlerischer Fähigkeiten und Interessen und nicht zuletzt: einen Zugang zu jüdischen Traditionen. Und diese Zugangswege können sehr vielfältig sein: für die junge Generation in unserem Malzirkel (S.2/3), in unserer Tanzgruppe (S.5) oder für die Älteren unseres Klub Kiew bei einer Reise auf jüdischen Spuren (S.10). In diesem Zusammenhang sollte das Engagement der Gruppe Bikkur Cholim hervorgehoben werden, die den nicht mehr mobilen, älteren Migranten die jüdischen Traditionen nach Hause

bringt (S.11). Der Treffpunkt unterstützt die Integration in die deutsche Gesellschaft, indem Schüler und Studenten im Bildungszentrum gefördert werden (S.) und kreatives Engagement den Weg in den Beruf erleichtern kann, ein Beispiel bietet das Filmprojekt in unserem Integrationszentrum KIBUZ in Potsdam (S.13/14). Die Überreichung der Bezirksverdienstmedaille an den Leiter unseres Bildungszentrums (S.9) und die Weitergabe des Leo-Baeck-Preisgeldes an unser Vorschulprojekt (S.7) bedeuten eine ganz besondere Unterstützung und Auszeichnung des Treffpunktes „Hatikva“ als ein erfolgreiches Integrationszentrum.

Wir laden Sie ein: kommen Sie in unseren Treffpunkt! Sie finden ein vielfältiges Angebot in jüdischen Zusammenhängen oder auch ein interessantes Publikum, was von Ihren Fähigkeiten profitieren kann, die Ausstellungen in unserer Jüdischen Galerie bieten ein anschauliches Beispiel!

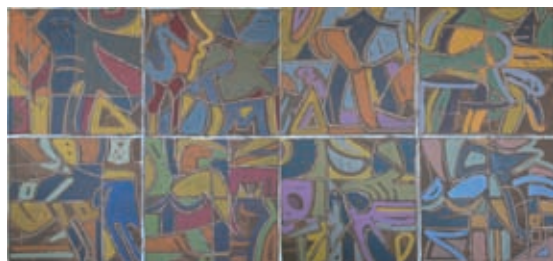
Wir danken dem neugewählten Vorstand und allen Verantwortlichen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, danken allen Förderern für die Unterstützung und wünschen allen Lesern ein gutes, gesundes und friedvolles Neues Jahr und ein: Shana Tova!

Beni Bloch, Direktor der ZWST



Jüdische Galerie Berlin im Herbst 2008: „Alles ist nur ein Spiel“ Malerei und Grafik von Alim Rijnachwili vom 07.09. - 05.10. 2008

Am 7. September 2008 wurde in der Jüdischen Galerie Berlin die Ausstellung des Malers Alim Rijnachwili eröffnet.



Der Künstler zeigt Bilder, die auf den ersten Blick wie Tapeten wirken, auf den zweiten Blick verstören, auf den dritten - Rätsel aufgeben und letztendlich einen darin gefangen nehmen, die Rätsel zu lösen, die sich aber nicht lösen lassen. Auf seiner Website erfährt man von ihm, „dass das Leben nur ein Spiel ist und Zeitvertreib“. Gut, lasst uns spielen... Mal schauen, wer gewinnt.

ZWST Berlin

(...) Alim Rijnachwili kam mit seiner Familie, den Eltern, seiner Frau und zwei Söhnen, vor 18 Jahren nach Berlin. Den hiesigen Kunstfreunden ist er spätestens seit seinen ersten Ausstellungen in den 90er Jahren in der Jüdischen Galerie ein Begriff. Zu der Zeit hingen seine Bilder jedoch längst in Museen von Moskau bis Tokyo, unter anderem auch in einer der renommiertesten Sammlungen Deutschlands, der Sammlung Ludwig in Aachen. Der Absolvent der Akademie der Künste in Tbilissi hat in Rom und Tel Aviv, in Bern und Madrid ausgestellt (...).

Quelle: jüdisches berlin

Jüdische Galerie Berlin
 Oranienburger Str. 31, 10117 Berlin
 Tel.: 030 / 28 28 623, Fax: 030 / 28 28 529
 kontakt@juedische-galerie.de
 www.juedische-galerie.de
 Öffnungszeiten: Mo.- Do. 10.-18.00 Uhr
 Fr. 10-17.00 Uhr, So. 11-15 Uhr
 Eintritt: frei

Impressum



Hrsg.:

Zentralwohlfahrtsstelle
 Hebelstr. 6
 60318 Frankfurt
 Tel.: 069/94 43 71-0
 Fax: 069/49 48 17
 www.zwst.org

Redaktion u. Satz:

Heike von Bassewitz
 Tel.: 069/94 43 71-21
 bassewitz@zwst.org
 heikevb@yahoo.de

Druck:

Kunst und Design,
 Reichelsheim

Die Galerie wird gefördert durch das Bundesamt für Migration u. Flüchtlinge



Bei Interesse am Malzirkel bitte melden unter:
ZWST Berlin
Tel.: 030 / 282 68 26
Mo.- Do. 8.30 - 17 Uhr
Fr. 8.30 - 14 Uhr



Jüdische Galerie Berlin im Herbst 2008: Ankündigung

Im Oktober 2008 werden in der Jüdischen Galerie unter anderem Bilder von Margarita Krasnovskaja, Absolventin der Künstlerakademie in Riga, und ihrer Tochter Anna Haenko zu sehen sein, die an der Kunstlerschule in Berlin/Weißensee studiert.

Die Arbeiten von Margarita Krasnovskaja, Leiterin des Malzirkels im Zentrum „Hatikwa“ (s.u.), wurden viele Male bei verschiedenen Ausstellungen in Riga und Deutschland gezeigt. Ihr aktueller Schwerpunkt ist die Computergrafik, aber bei jeder sich bietenden Gelegenheit ist es Margarita ein Anliegen, sich mit Hilfe der klassischen Mittel der Malerei und Grafik auszudrücken. Sie freut sich über jede Möglichkeit, ihre neuen Bilder einem breiten Publikum vorzustellen.

M. Rishikowa



M. Krasnovskaja, „Linie“, 40x40 cm,
Mischtechnik auf Leinwand

Der lächelnde Löwe und die nachdenkliche Wassernymphe

Der Malzirkel von Margarita Krasnovskaja

Leustige, farbenfrohe und großformatige Bilder mit ungewöhnlichen Ereignissen zogen im Juli 2008 die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. In einer Kinderausstellung der Jüdischen Galerie Berlin wurden die Arbeiten des Malzirkels unter der Leitung von Frau Margarita Krasnovskaja beim Treffpunkt „Hatikva“ ausgestellt (s.a. Bericht S.3/4).



Das Hauptthema der ausgestellten Bilder beinhaltete jeweils ein Selbstporträt und das Lieblingsmärchen. Die Kinder haben ihrer Fantasie freien Lauf gelassen und sich entweder als Musiker oder Zirkusartist, als Maler oder Konditor vorgestellt. Die Leiterin des Zirkels betonte, sie habe versucht, das Weltbild jedes Kindes schöpferisch zu ent-

decken. Man könne nicht alle Kinder nach einer Methode unterrichten. Jedes Kind habe eigene Fähigkeiten und Möglichkeiten. Deswegen sei eine individuelle Herangehensweise sehr wichtig. Bei den Kleinen sei es wichtig, die künstlerische Vorstellungsgabe zu entwickeln und den Älteren die Technik der bildenden Kunst beizubringen.

Im Unterricht arbeitet der Zirkel mit verschiedenen Materialien und Techniken: Aquarell, Gouache, Pastell, Tusche, Applikationen. Um den Kindern die Scheu vor den leeren Blättern zu nehmen, wird schon in der ersten Unterrichtsstunde mit großformatigen Bildern gearbeitet. Die Methode der Zirkelleiterin war nicht zum ersten Mal erfolgreich. Die Schüler von Margarita Krasnovskaja erreichen seit vielen Jahren erste Plätze beim Malwettbewerb „Europa in der Schule“. In diesem Jahr wurden 10 Bilder von den Schülern des Zirkels aus dem Pool tausender anderer Mitbewerber ausgezeichnet, die Übergabe der Preise und Geschenke fand im Roten Rathaus in Berlin statt.

Den Malzirkel beim Treffpunkt „Hatikva“ besuchen Kinder aus verschiedenen Ländern und sie sind alle begabt, genau wie ihre Lehrerin M. Krasnovskaja. (..). Wir wünschen der Künstlerin, ihrer Tochter und ihren Schülern von ganzem Herzen weiterhin viel Erfolg.

M. Rishikowa

Ulybajuschij lew i zadumchivaja rusalka

Веселые, яркие, большие по формату рисунки с изображенными на них самыми невероятными событиями. Все это привлекало внимание посетителей, состоявшейся в июле выставке детского творчества в Еврейской Галерее Берлина. На этой выставке были также представлены работы детей берлинской студии изобразительного искусства при тrefфпункте «Хатиква», руководимой Маргаритой Кrasновской. Основные темы представленных работ – «Автопортрет» и «Моя любимая сказка». В своих рисунках дети полностью отдались полету фантазии и представляли себя то музыкантами, то артистами цирка, то художниками или мастерами по изготовлению тортов.



Преподаватель рассказала о том, что старается в каждом ребенке выявить его личное видение мира, его творческое начало. Невозможно всех учить по одинаковой методике. У каждого ученика свои способности и возможности. Поэтому очень важен индивидуальный подход. У самых младших важно развивать художественное во-

ображение. Более старших – научить владеть техниками изобразительного искусства. На занятиях мы работаем разными материалами: акварелью, гуашью, пастелью, тушью, делаем аппликации. Чтобы победить страх у ребенка перед листом бумаги сразу, с первых уроков, начинаем работать только с крупноформатными рисунками. Методика преподавателя студии уже неоднократно доказала свое преимущество. Ученики Маргариты много лет подряд занимают основные призовые места в европейском конкурсе „Euro in der Schule“. В этом году вручение подарков и ценных призов происходило в Красном Ратхаузе г. Берлина.

Работы десяти учеников студии были выбраны из многих тысяч участников для награждения.

В изостудии при тrefфпункте «Хатиква» занимаются дети из самых разных стран мира. И все они, без сомнения, одарены, как и их педагог – выпускница Рижской академии художеств М. Красновская неоднократно принимала участие в различных выставках в Латвии и в Германии. Основное поле деятельности художницы в настоящий момент составляет компьютерная графика, но при любой возможности Маргарита старается выразить себя с помощью классических средств живописи и графики. И всегда очень рада возможности представить свои новые работы на суд зрителей.

Картины художницы будут представлены в октябре этого года на выставке в Еврейской Галерее Берлина. Также как и работы ее дочери Анны, которая учится в высшей школе изобразительного искусства Вайсензее. Желаем от души художнице и ее ученикам дальнейших творческих успехов.

M. Рыжикова

Кreative Begegnungen: Junge Künstler in der Jüdischen Galerie Berlin

Eine außergewöhnliche Ausstellung in der Jüdischen Galerie Berlin bereitete den Kindern und ihren Eltern große Freude. Zum vierten Mal öffnete die Galerie im Sommer 2008 den jungen Künstlern ihre Tore. In der Ausstellung wurden die Arbeiten der Kinder ausgestellt, die die künstlerischen Zirkel bei der ZWST Berlin im Zentrum Hatikwa besuchen. Es ist zu einer guten Tradition geworden, die Kunst der Kinder zum Jahresschulabschluss dem breiten Publikum zu präsentieren. Die Werke der jungen Künstler strahlen viel Freude, Humor und Fantasie aus.

Wer von ihnen später zu einem richtigen Künstler wird, ist eine rhetorische Frage. Aber die Grundlage jeder Tätigkeit ist unumstritten die Schaffensfreude. Einer der wichtigsten Aspekte ist die Entwicklung

dieser Fähigkeiten bei den Kindern. Die Kinder, die den Treffpunkt „Hatikva“ besuchen, bekommen eine vielfältige Kunsterziehung, wie Malen und Keramik, Chor und Tanzen. Ein Zusammenspiel aller Zirkel gibt die Möglichkeit, die Talente der Kinder zu entdecken.

Bei der Ausstellungseröffnung hatte das Mini-theater unter der Leitung von Elena Lurie ein Lied aus seinem letzten Stück „Die Abenteuer des Buratino“ gesungen. Die Freude der kleinen Künstler verdoppelte sich mit dem Stolz auf ihre hier ausgestellten Arbeiten.

Die verschiedenen Werke sind mit sehr viel Talent gemacht, wie die Arbeiten des Keramikzirkels, geleitet von Lisa Speranski. Die künstlerischen

„Kreative Begegnungen“ in der Jüdischen Galerie (Fotos: Rafail Belostotski)



3

Aus dem Russischen
übersetzt von:
Maryna Tschirner,
ZWST Berlin

Produkte ihrer Kinder sind geprägt von Formenfreiheit, Kinderbegeisterung, Humor und Leichtigkeit. Einige Werke könnten es mit den Arbeiten der professionellen Keramiker aufnehmen.

Blumige Körbe und Teller, Chanukkia und Vasen ergänzen die grafischen und künstlerischen Arbeiten der Kinder aus dem Malzirkel von Margarita Krasnowskaja. Besonders beeindruckend sind die lächelnden Märchenfiguren, es gibt sogar Schlangen, die lächeln. Das spricht für die unbefangene Lebensfreude der Künstler. Erstaunlich ist auch die Fantasie bei den Selbstporträts. Es wird gezeigt, wie sich die jungen Talente selber in der Zukunft sehen. Die älteren Mitglieder des Zirkels haben ihre Arbeiten in moderner Collagentechnik dargestellt.

Man sollte auch die Aktivitäten des Lyzeums unter Leitung von Frau Nitzan nicht unerwähnt lassen. In einer wunderschönen grafischen Darstellung verkörpern sich die Arbeiten der jüngsten Künstler zu biblischen Themen: Der schlafende Jakob und der auf der Himmelstreppe emporsteigende Engel, Noah und die Erbauer des Babylonischen Turmes blicken direkt auf den Betrachter. Und zum Schluss muss man die gute Vorbereitung

dieser Ausstellung durch die Mitarbeiterinnen der Jüdischen Galerie loben. Sie haben ihre Arbeit meisterhaft erledigt. Es ist ihnen gelungen, ein Maximum der Arbeiten auszustellen und gleichzeitig mit Hilfe einer originellen Konstruktion Weitäufigkeit in der ganzen Ausstellung zu schaffen. Im improvisierten Foyer hatte man ein Buffet für die Kinder, ihre Eltern und andere Besucher der Vernissage vorbereitet. Alle waren in guter Stimmung und es gab eine ausgezeichnete Eröffnung. Die Ausstellung war aufgrund der guten Resonanz ein großer Erfolg.

Michael Bensman, Künstler



Креативные встречи

Исключительная выставка - радость для детей и их родителей, проходила в Еврейской галерее с 6 по 13 июля. Уже четвертый год галерея открывает свои двери для юных художников. Выставку составили работы детей, занимающихся изобразительным искусством в кружках Берлинского отделения ZWST. Это стало доброй традицией, по окончании учебного года показывать их работы широкой публике. Сколько цвета и радости струится с произведений юных художников, сколько юмора и фантазии представляют собой керамические работы.

Кто из участников этой выставки станет в дальнейшем художником – риторический вопрос, но основой любой деятельности человека безусловно является творчество. Одним из важнейших аспектов педагогики является развитие этого творческого начала у детей. Приятно, что дети, приходящие в ZWST, имеют возможность получить всестороннее художественное образование: рисование и лепка, хоровое пение и танцы. Взаимодействие всех кружков дает возможность раскрытия всех граней таланта ребенка.

На открытие выставки участники мини-театра под руководством Елены Лурье исполнили песни из последнего спектакля «О новых приключениях Буратино». Радость маленьких артистов удваивалась гордостью за свои художественные

работы, представленные здесь же, на выставке. Работы очень разнообразны и, безусловно, очень талантливы. Надо отметить работы керамической мастерской под руководством Лизы Сперанской. Какая свобода формы, какой детский восторг, какой юмор, какая легкость.

Отдельные работы сделали бы честь профессиональным художникам керамистам. Цветочные корзины и тарелки, ханукальные подсвечники и вазы являются объемным продолжением графических и живописных работ студии изобразительного искусства под руководством Маргариты Красновской. Особенно впечатляет в работах на тему сказок количество улыбающихся животных, даже змеи улыбаются. Это говорит о жизнерадостности их авторов. Поражает так же фантазия, проявленная в автопортретах, кем только не представляют себя юные таланты. Старшие участники студии представили свои работы в современной технике коллажа.

Нельзя не упомянуть и о работах кружка рисования при Лицее под руководством Ганны Нитцан, ее занятия с детьми на библейские темы вылились в чудесный цикл графических работ.

Спящий Иаков и поднимающиеся по лестнице на небо Ангелы, Ной и строители Вавилонской башни смотрят на нас с рисунков участников этого кружка. В окончании надо сказать и о за-

5

мечательной подготовке выставки работниками Еврейской Галереи. Они выполнили свою работу мастерски. Им удалось выставить максимум работ и в то же время, с помощью оригинальной конструкции создать воздушность общей композиции выставки. В импровизированном фойе был устроен буфет для детей, их родителей и посетителей вернисажа. Настроение у всех было приподнятое, и открытие прошло замечательно.

Выставка получила хороший отклик.

Michael Bensman



Jahresabschlusskonzert des Kindertanzensemble Hatikwa

Das Jahresabschlusskonzert der Tanzgruppe „Hatikwa“ unter Leitung von Natascha Mokk findet jedes Jahr vor den Sommerferien statt. Die jungen Tänzer zeigen ihre Tanzkunst vor einem grossen Publikum: Eltern, Freunde und zahlreiche Verehrer.



Mehr als 400 Besucher besuchten auch in diesem Jahr die Aufführung des populären Ensembles im Großen Saal der Jüdischen Gemeinde zu Berlin. Ihre Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Geschliffene Bewegungen, synchrone Gesten und Tanzschritte, wunderschöne, von Raissa Knecht genähte Kostüme, sowie die Filigranarbeit der Choreographin und Pädagogin Natascha Mokk – all das begeisterte wie immer die Zuschauer. Es hat den Eindruck einer leichten und zwanglosen Darbietung der schönen und vielfältigen jüdischen Tänze.

Aber hinter dieser Leichtigkeit verbirgt sich eine Menge Arbeit. Nicht umsonst wiederholt Natascha Mokk unermüdlich: „Ohne Tirza Hodes, die hervorragende Kennerin der israelischen Volkstänze, gäbe es keine so schönen Tänze für Hatikwa.“ Dank der von der ZWST organisierten Fortbildungsseminare mit Tirza Hodes ist es Natascha Mokk gelungen, ihre Professionalität zu erhöhen und den Kindern die Liebe zur jüdischen Musik und zur jüdischen Tradition weiterzugeben.

Das Konzert am 22. Juni war dem 60-jährigen Jubiläum des Staates Israel gewidmet. Die Erzählungen über die ersten Einwanderer und über die Geschichte der Staatsgründung wechselten mit entzückenden Tanzdarbietungen. Zur Musik der bekannten Lieder und Melodien über das Heilige Land tanzten die jungen Tänzer die traditionellen Tänze „Debka la Adam“ und „Erez, Erez“. Zum Schluss kamen die kleinen „Erbse“ - die kleinsten Tänzer des Ensembles - auf die Bühne und tanzten zu den Worten „Die Kriege sind in unserem Land nicht beendet, aber wir streben zum Frieden“ den Tanz „Ich bin zum Frieden geboren“ („Naladeti Laschalom“). Daraufhin gab es lauten Beifall, begeisterte Gesichter und Tränen in Augen unserer Großeltern – ein großer Erfolg!



Das Konzert dauerte 2 Stunden. Man dachte, die jungen Tänzer seien müde - aber nein, das Tempo wurde schneller. Wie immer begeisterten die Kinder die Zuschauer mit Temperament, Offenherzigkeit und musikalischem Auftreten. Wir hoffen, dass „Hatikwa“ uns weiterhin mit dieser wunderschönen Tanzkunst erfreuen wird und die jungen Teilnehmer dieses Tanzzirkels ihre Kenntnisse und Erfahrungen mit in ihre Zukunft nehmen können.

Natela Rijinachvili, Philologin

Bei Interesse an der
Tanzgruppe
bitte melden unter:
ZWST Berlin
Tel.: 030 / 282 68 26
Mo.- Do. 8.30 - 17 Uhr
Fr. 8.30 - 14 Uhr

Fotos:
Rafail Belostotski

Aus dem Russischen
übersetzt von:
Maryna Tschirner,
ZWST Berlin

Детский танцевальный ансамбль „Hatikwa“

Отчётный концерт танцевального коллектива „Hatikwa“ под руководством Наташи Мокк проходит каждый год перед летними каникулами. Юные танцоры представляют своё творчество перед родителями, друзьями и многочисленными поклонниками этого коллектива.

Более 400 человек присутствовали в Большом зале еврейской общины Берлина на выступлении уже ставшего известным и очень популярным танцевального коллектива. И они не были разочарованы. Отточенные движения, синхронность каждого жеста и танцевального па, великолепные костюмы, выполненные Раисой Кнехт, филигранная работа постановщика и педагога Наташи Мокк – всё это, как всегда, очаровало зрителей. Казалось, так легко и непринуждённо дети передавали красоту и многообразие еврейских танцев. А ведь за этой лёгкостью скрывается большая работа и детей, и педагогов. Недаром Наташа Мокк не устаёт повторять: „Без Тирцы Ходес, замечательного знатока еврейских народных танцев, не было бы и прекрасных танцев, поставленных Наташей для „Hatikwa““. Посещая семинары, организованные ZWST, которые проводит Тирца, Наташа Мокк постоянно повышает свой профессиональный уровень, передавая детям любовь к еврейской музыке и еврейской традиции.

Концерт, состоявшийся 22 июня, был посвящён 60-летию Израиля. Рассказы о первых переселенцах, об истории возрождения Израиля сменялись зажигательной хорой. Под звуки знакомых песен и мелодий о святой земле Израиля юные танцоры исполнили традиционные танцы „Debka la Adama“ и „Erez, Erez“. В конце торжественной части на сцену выбегают маленькие „горошки“ – самые младшие участники ансамбля - и со словами „Войны на нашей земле не закончены, но мы стремимся к миру“ танцуют „Я рождённый для мира!“ („Naladeti Laschalom“). Громкие аплодисменты, восторженные лица и слёзы на глазах наших бабушек и дедушек – это успех!

Концерт продолжался два часа. Казалось, юные танцоры устали, но нет – темп нарастал, всё двигалось, кружилось – в красочных костюмах, чётких движениях.

Но вот концерт окончен. Как всегда, дети покорили зрителей темпераментом, искренностью и музыкальностью своего выступления. И мы верим, что „Hatikwa“ будет и дальше радовать нас своим прекрасным искусством, а дети – участники танцевального кружка – понесут во взрослую жизнь знания и взгляд на мир, приобретённые в Треффпункте „Hatikwa“.

Натела Рижинашвили

Das Lyzeum im Zentrum Hatikwa: Kreatives Lernen für die Jüngsten

Das Lyzeum unter Leitung von Frau Olga Lavut erleichtert der jungen Zuwanderergeneration die Integration durch pädagogische Förderung und die Vorbereitung auf die Schule. Die wichtigste Aufgabe sehen die Mitarbeiter des Lyzeums darin, den Kindern die Freude am Lernen zu vermitteln.

Der Unterricht fördert das Schreiben und Lesen sowie die Entwicklung des gesprochenen Wortes. Die Kinder werden mit altersgerechter Prosa oder Poesie vertraut gemacht. Auf diese Weise geht die Verbindung zwischen den Generationen nicht verloren, was als eine wichtige Aufgabe angesehen wird. Biblische Legenden von der Erschaffung der Welt bis zum Auszug der Juden aus Ägypten, alttümliche Sagen und Traditionen sowie die jüdischen Feiertage werden in den von den Kindern gemalten Bildern phantasievoll wiedergegeben. Es erfreut das Herz aller Lehrer im Lyzeum, dass diese künstlerischen Arbeiten ihren Platz in der Kinderausstellung der Jüdischen Galerie Berlin gefunden haben. Im Musikunterricht werden den Kindern musikalische Grundkenntnisse beigebracht. Sie hören klassische Musik und singen Lieder in drei Sprachen: Ivrit, Deutsch und Russisch. Das Ziel des Projektes, „Wir spielen Theater“



Staatsministerin Hildegard Müller (li.) und die Leiterin des Kinderlyzeums, Olga Lavut

ist es, den angstfreien und selbstbewussten Auftritt der Kinder vor einem Publikum zu fördern. Sogar das Auftreten vor anderen Kindern während der Proben hilft, das Lampenfieber zu bewältigen. Im letzten Jahr sind die Kinder erfolgreich mit den Theaterstücken „Die zwölf Monate“ zum jüdischen Neujahr und „Die neuen Abenteuer des Buratino“ aufgetreten.



Zwei große Feste haben zu Beginn und am Ende des Schuljahres mit allen Schülern des Lyzeums stattgefunden. Die Kinder sangen, tanzten, trugen Gedichte vor und führten Theaterstücke auf. Der Saal wurde mit den Bildern der kleinen Künstler geschmückt. Diese Feste voller Kinderlachen waren eine Freude sowohl für die Kinder als auch für ihre Eltern.

Die Mitarbeiter des Lyzeums können die erfolgreiche Bilanz ziehen, dass dieses Schuljahr für seine rund 80 Besucher zwischen 3 und 10 Jahren sehr gut verlief. Die Weitergabe der Prämierung des Leo-Baeck-Preisgeldes an das „Vorschulprojekt Hatikwa“ ist eine ganz besondere Auszeichnung und Wertschätzung (s.u.).

Elena Lurie, Pädagogin i.L. yzeum

„Toda Raba“: Ein Dankeschön der Eltern erreichte die ZWST Berlin

Seit ein paar Jahren veranstaltet die ZWST Berlin jährlich ein Sommercamp für die Grundschul Kinder. Erwähnenswert ist, dass das Betreuungsprogramm jedes Jahr interessanter und vielfältiger wird. Die Kinder lernten viel Neues während der Ausflüge. Sie nahmen an verschiedenen Stafettenläufen teil, besuchten Schwimmbäder, spielten Theater, malten und lernten Lieder für jüdische Feiertage. Ein besonderes Dankeschön geht an den Leiter der ZWST Zweigstelle Berlin,

Jossi Vardi, für seine organisatorische und ideelle Unterstützung. (...) Abschliessend soll nicht unerwähnt bleiben, dass unsere Pädagogen Olga Lavut, Elena Lurie, Irina Laran, Hanna Nitzan und Peter Seifenreiter unseren Kindern mit ihrer ausgezeichneten professionellen Betreuung eine so schöne Erholung geschenkt haben.

In Dankbarkeit, Mamas, Papas, Omas und Opas

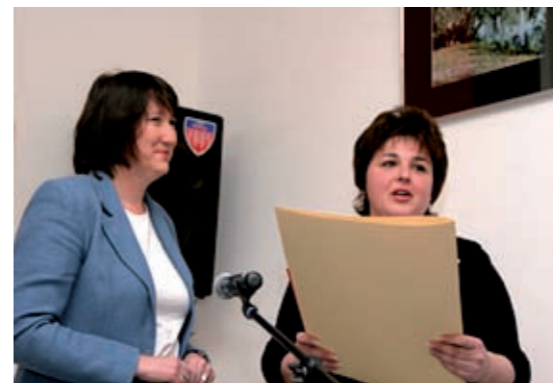
Vorschulprojekt „Hatikva“ erhält Prämierung des Leo-Baeck-Preises, Staatsministerin Müller übergibt Preisgeld an die ZWST

Die Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin, Hildegard Müller, hatte die Zweigstelle der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland in der Oranienburger Straße in Berlin besucht (Fotos) und sich über das Vorschulprojekt HATIKVA informiert. Das Vorschulprojekt HATIKVA ist ein Modellprojekt zur Integration von Kindern jüdischer Migrantinnen und Migranten vor allem aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion.

Anlass des Besuchs war die Weiterleitung des Preisgeldes des mit 10.000 Euro dotierten Leo-Baeck-Preises, den die Bundeskanzlerin Anfang November 2007 vom Zentralrat der Juden erhalten hat. Die Bundeskanzlerin hatte entschieden, dieses Preisgeld für die Integration jüdischer Kinder zur Verfügung zu stellen.

Staatsministerin Müller überbrachte herzliche Grüße der Bundeskanzlerin und würdigte das Vorschulprojekt HATIKVA: „Es ist wichtig für Kinder, die eigenen Wurzeln zu kennen und zu wissen, wo sie hingehören. Die Kinder lernen hier die Sprache und Kultur der Eltern und Großeltern. Ihre kognitiven und kreativen Fähigkeiten werden ausgebildet. Hier wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt, das sie wie alle anderen Kinder gleich welcher Herkunft brauchen, um in Schule, Ausbildung und Beruf Erfolg zu haben und ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden.“ sagte die Staatsministerin.

Pressemitteilung v. 29. April 2008, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung



Staatsministerin Hildegard Müller (li.) und die Leiterin des Kinderlyzeums, Olga Lavut



Leiter der ZWST Berlin, Jossi Vardi, Staatsministerin Hildegard Müller, ZWST-Direktor Beni Bloch (v.li.)

Bei Interesse an
Aktivitäten des
Bildungszentrums
bitte melden unter:

ZWST Berlin
Tel.: 030 / 282 68 26
Mo.- Do. 8.30 - 17 Uhr
Fr. 8.30 - 14 Uhr

Im
Mathematikunterricht,
v.li.:
Mathematiklehrerin
Esther Shub, Leiter
des Bildungszentrums
Mark Moroz und die
Schülerin Slatá Arone
(Foto Michail Sawlin)

Wir sind stets Partner und keine Konkurrenz der öffentlichen Schulen Das Berliner Bildungszentrum hilft Berliner Schülern und Studenten

Als meine Eltern nach Deutschland kamen, war ich 14. Ich hatte praktisch keine Deutschkenntnisse...; - so startete Boris P. seine Erzählung über den nicht leichten Weg der Integration in die deutsche Wirklichkeit. „In der Ukraine war ich gut in der Schule und hatte eigentlich alle Voraussetzungen für den Besuch eines Gymnasiums in Deutschland. Aber wegen der mangelnden Sprachkenntnisse fiel mir das Weiterlernen in Deutschland schwer, und nach der 10. Klasse fing ich mit der Berufsausbildung an. Nach drei Jahren Berufserfahrung wurde mir klar, dass ich in Deutschland ohne Abitur nicht weiterkommen würde. Ich ging wieder auf das Gymnasium. Gerade zu dieser Zeit stieß ich glücklicherweise auf eine Annonce. Hier stand, dass das Bildungszentrum beim Berliner ZWST-Treffpunkt „Hatikwa“ kostenlos allen hilft, die Schulprobleme haben. Ich ging dorthin und kann mit voller Überzeugung sagen, die mir erwiesene Hilfe ist unschätzbar. Ich hoffe, dass ich schon in diesem Winter mit einem Studium an einer der deutschen Universitäten beginnen kann.“



Im Bildungszentrum hört man viele ähnliche Geschichten. Jährlich bekommen hier ca. 140 Jugendliche Wissen vermittelt. Und das Zentrum selbst existiert schon mehr als 6 Jahre. Dieses einzigartige Projekt leitet Herr Mark Moroz.

Die erste Frage, die ich an Herrn Moroz hatte, war einfach: Wie kann den Schülern an deutschen Schulen von den Pädagogen geholfen werden, die eine glänzende Karriere im Bereich Wissenschaft in der ehemaligen UdSSR gemacht haben? Immerhin haben verschiedene deutsche Schulen verschiedene Lehrprogramme. Meine Frage hat Herrn Moroz nicht überrascht:

„Bei uns arbeiten nicht nur Auswanderer aus der ehemaligen UdSSR, sondern auch Pädagogen aus Deutschland und Israel. Aber im Großen und

Ganzen haben Sie recht: unsere Lehrer haben es nicht leicht. Eine andere Sache ist, dass sich unser Zentrum vorwiegend nach den Berliner Schülern richtet, und wir konnten in dieser Zeit erforschen, was in welcher Ausbildungsstätte Berlins gefordert wird. Außerdem sind uns die Lehrer und die Direktorin Barbara Witting vom Jüdischen Gymnasium eine unschätzbare Hilfe. Sie ist auch ein Mitglied unseres wissenschaftlich-methodischen Rates. Wenn wir hier gerade über die Helfer sprechen, dann wäre es an der Zeit, die Leitung der Berliner Zweigstelle der ZWST und des Treffpunkts Hatikwa, Jossi Vardi und den Direktor der ZWST, Herrn Beni Bloch zu erwähnen. Und das sind nicht nur Worte; betonte Mark Moroz.

Diese Menschen leisten dem Bildungszentrum eine umfangreiche organisatorische, materielle und moralische Unterstützung, die den Hilfsangeboten der Pädagogen des Bildungszentrums adäquat ist.

„Unsere Schüler“; so Mark Moroz, „kann man in zwei Kategorien teilen. Die erste Gruppe umfasst Schüler, die aus verschiedenen Gründen das Schulprogramm nicht bewältigen können. In den meisten Fällen sind das Sprachprobleme. Und die andere Gruppe meint, dass der Wissensstand, der an deutschen Schulen vermittelt wird, nicht ausreichend ist. Deswegen sind unterschiedliche Herangehensweisen und Einschätzungskriterien erforderlich. Trotz der Unterschiede gibt es eine Gemeinsamkeit: Wir erteilen allen Schülern Einzelunterricht. Hier muss man die Unterschiede verstehen: das deutsche Bildungssystem baut stark auf selbständige Schülerarbeit auf. Die Folge ist, wenn das Kind etwas nicht verstanden hat, und die Lehrer ihm das nicht rechtzeitig erklärt haben, wachsen seine Versäumnisse wie ein Schneeball. Wir konkurrieren in keinem Fall mit den Schulen. (...) Unsere Aufgabe ist es, dem Schüler zu helfen, besser mit dem deutschen Schulsystem und dem Lernprogramm klar zu kommen. Als Kriterium unserer Arbeit gelten die besseren Noten, vorwiegend sind sie um 2 Zensurenstufen besser. (...)“

Hier sollte man eine wichtige Einzelheit nicht unerwähnt lassen: Die hoch qualifizierten Pädagogen arbeiten mit ihren Schülern praktisch kostenlos. Somit arbeiten sie nicht nur unentgeltlich für Kinder und ihre Eltern, sondern auch für das Gemeinwesen. Wie Mark Moroz erklärte, haben im letzten Jahr beim Bildungszentrum 27 Pädagogen gearbeitet. Nur einer von diesen Lehrern ist fest angestellt, alle anderen arbeiten ehrenamtlich. Ein gutes Pädagogen-Team zusammenzuhalten, ist sehr schwer. Hier gelten die Gesetze der Arbeitsämter.



Die ehrenamtlich engagierten Pädagogen werden aus ihrer Arbeit im Bildungszentrum gerissen und in Beschäftigungsmaßnahmen bzw. befristete Arbeit vermittelt. Absagen dürfen sie nicht.

„In den letzten 6 Jahren hat sich das Team mehrmals erneuert“; - führt Mark Moroz weiter aus, „in dieser Frage kann uns keiner helfen. Nur die ZWST hat uns eine feste Stelle für einen Deutschlehrer angeboten. Vielleicht könnte uns die Jüdische Gemeinde mit ihrem Einfluss beim Berliner Senat unterstützen. (...)“

Schade. Die Angebote des Bildungszentrums werden von Jahr zu Jahr mehr nachgefragt. Hier arbeiten Spezialisten in Deutsch, Französisch, Russisch und Ivrit. Neuerdings, so Mark Moroz, gibt es sogar eine Nachfrage für Latein und Japa-

nisch. Alles stößt auf Mangel an Geld und Raum. Auf der Warteliste stehen mehr als 40 Menschen. Die Mitarbeiter des Bildungszentrums versuchen trotzdem, dieses Problem zu lösen. Sie organisieren z.B. Einzelberatung über das Internet. Die Leitung der ZWST hat entsprechend Hilfe geleistet und dem Bildungszentrum fünf moderne Computer übergeben.

Die Verdienste des Zentrums bei der Integration der Kinder jüdischer Migranten sind sehr deutlich. Die Integrationsarbeit des Bildungszentrums findet auch Anerkennung seitens der Stadt Berlin. (...) Mark Moroz hat sich darüber gefreut, obwohl ihm, wie es mir scheint, der Dank der Schüler und Studenten, denen geholfen wurde, viel wichtiger ist.

Victor Frank, *Evreyskaya Gazeta*, Nr. 7, Juli 2008

Verleihung der Bezirksverdienstmedaille 2008 an Herrn Mark Moroz

Im Mai wurde die höchste Anerkennung des Bezirks Berlin-Mitte für das ehrenamtliche Engagement an Herrn Mark Moroz vergeben.

Herr Moroz erhielt die Auszeichnung im Rahmen eines Festaktes im Teehaus des Englischen Gartens für sein ausgezeichnetes Engagement in dem Bildungszentrum „Hatikva“ bei der ZWST, das in der Mitte Berlins, in der Oranienburger Str. 31, seit vielen Jahren Schülern, Jugendlichen und Studenten überwiegend aus Familien mit Migrationshintergrund, kostenlose schulische Nachmittagsbetreuung bietet.

Mit beispielhaft ehrenamtlicher Tätigkeit koordiniert und leitet Herr Moroz den Einsatz der Pädagogen für inzwischen über 140 Schüler, recherchiert nach geeignetem Lehrmaterial und unterstützt die Elternarbeit.

Der Bürgermeister von Berlin-Mitte, Herr Dr. Christian Hanke und der Vorsteher der Bezirks-

verordnetenversammlung, Herr Davids zeichneten neben Herrn Moroz noch vier weitere Personen mit der Bezirksmedaille aus, die als höchste Ehrung des Bezirks an Personen vergeben werden, die sich durch den ehrenamtlichen Einsatz um den Bezirk verdient gemacht haben. Bürgermeister Dr. Christian Hanke hielt persönlich die Laudatio für Herrn Moroz anlässlich des Festaktes im Teehaus des Englischen Gartens.

Die Trägerinnen und Träger der Bezirksmedaille trugen sich nach Übergabe der Ehrenurkunde und Medaille in die Bezirkschronik ein. Anschließend feierten die Familie von Herrn Moroz und die anwesenden Mitarbeiter der ZWST zusammen mit den Vertretern des Bezirks, Herrn Bürgermeister Hanke und allen anwesenden Gästen bei einem Sektempfang die Träger der Bezirksmedaille.

Quelle: ZWST Berlin



Das Ehepaar Moroz (Mitte) mit Bürgermeister Dr. Hanke (li.), der Englischlehrerin Rebecca Wasowicz und ZWST-Mitarbeiterin Hannelore Altmann (re.)



Mark Moroz hält seine Dankesrede (li. Bürgermeister Dr. Hanke)

Aus dem Russischen
übersetzt von:
Maryna Tschirner,
ZWST Berlin

(Fotos: von der ZWST
Berlin zur Verfügung
gestellt)



Когда путешествие в радость

О, эта музыка и скрипка!..
Покой осеннего тепла...
Мир, солнце, голуби
И площадь рынка –
Прелестный Краков –
Память навсегда!

Этот стихотворение я написала много лет назад, когда впервые посетила «Прелестный Краков». И так он запал в душу, что тогда, покидая Краков, у меня появились заветное желание: обязательно посетить его вновь. Так что, когда в нашем клубе Киевлян объявили о готовящейся поездке, я поняла что этот заветный час настал!..

В результате, мы с моим мужем, художником Адольфом Ашеровым, сразу же и с удовольствием заявили о своем желании в ней участвовать, тем более, что поездки и новые впечатления могут «трансформироваться» у мужа – в новые картины, у меня в новые стихи.



Im jüdischen Viertel von Krakau, die Reisegruppe am Eingang zur Synagoge
(Foto: Adolf Oshero)

Поездка нам очень понравилась!!! Было хорошо и там, и после возвращения: осталась (помоему навсегда!) аура приятных воспоминаний, легкости и радости, согревающих душу!

Поэтому большое спасибо всем, кто причастен к организации этой замечательной поездки! И в первую очередь – руководителю клуба Киевлян – Марии Гендлер и господину Иосифу Варди, руководителю Берлинского отделения ZWST, который помогает нам во всем, и чье заинтересованное внимание и даже физическое присутствие мы чувствовали на протяжении всей поездки: хотя он с нами не поехал, но неоднократно связывался с нами по телефону, интересовался и беспокоился, все ли у нас в порядке?! И, честное слово, такая забота была очень приятна и грела душу!.. Еще

раз – большое спасибо!

Программа была у нас очень интересной, своеобразной (может быть отличной от других туристических групп, так как мы знакомились с еврейской историей Кракова) и насыщенной! Мы посетили Краковский Еврейский квартал, где на протяжении веков компактно проживали евреи. Посетили синагогу и еврейское кладбище. 68 тысяч евреев Кракова было уничтожено во время войны!

В память об этой трагедии на месте краковского гетто сделан своеобразный памятник, 68 пустующих стульев, одиноко расставленных на большой площади бывшего гетто, заставляют остановиться и задуматься каждого...

Было у нас и радостное «еврейское мероприятие»: вечером, в Еврейском Квартале, где сейчас много kosherных ресторанов, где находится еврейский музей, еврейский молодежный центр, наша группа посетила еврейский ресторан «Ариэль» с kosherными блюдами и живой klezmerской музыкой!

Ну, а дальнейшее знакомство с Краковом, который включен ЮНЕСКО в список 12ти наиболее важных урбанистических ансамблей, дало массу впечатлений: прекрасная королевская резиденция на живописном холме Вавель; памятники архитектуры старого города; уникальная площадь Главного Рынка, одна из самых больших средневековых площадей Европы, где поражают своей красотой Марицкий Костел, Ратушная башня, Суконнице – торговые ряды, являющиеся украшением площади; замечательные здания ее окружающие; памятник Адаму Мицкевичу – все пребывает в удивительной гармонии и создает ощущение счастья!

И наконец, была особая экскурсия в соляные шахты «Величка», где когда-то добывали соль, а теперь превращенные рукой человека в настоящие подземные дворцы.

Что касается других аспектов путешествия, то все тоже было замечательно: прекрасная гостиница, очень хорошее питание, комфортабельный автобус, очень хороший водитель и просто замечательный – культурный, внимательный сопровождающий Александр Куфельд, от турагентства «Voyage – Visit», через которое было организовано путешествие.

Пожелаем же себе и всем побольше таких прекрасных путешествий и связанных с ними положительных эмоций!

Дина Эзриль

Auf jüdischen Spuren in Krakau

In dem Artikel „Wenn die Reise Freude macht“ geht es um eine Reise des Klubs Kiew im März 2008 nach Krakau (S.10). Eine Reise in das jüdische Krakau, die sich vom Programm anderer Touristengruppen unterschied. Die Gruppe mit 48 Teilnehmern hat das jüdische Viertel besucht, wo die Juden im Laufe der Jahrhunderte lebten und arbeiteten. Auch heute sieht man hier kleine Läden und Werkstätten mit Schildernamen der früheren Besitzer. Die Synagoge, der jüdische Friedhof und der Platz der Ghettohelden wurden besichtigt. 68 scheinbar leere Stühle auf dem Platz der Ghettohelden erinnern an das schreckliche

Schicksal der 68.000 Juden, die in Krakau vor dem Krieg lebten. Im jüdischen Viertel befinden sich heute das Jüdische Museum und ein jüdisches Jugendzentrum. Hier kann man zahlreiche kosher Restaurants finden. Die Gruppe des Klub Kiew hat im Restaurant „Ariel“ kosheres Essen genossen und Klezmer Musik live gelauscht.

Die Gruppe bedankt sich bei der Leiterin des Klubs Kiew, Frau Maria Gendler für eine gut organisierte Reise und für die Unterstützung des Leiters der ZWST Berlin, Herrn Jossi Vardi.

Marina Tschirner, ZWST Berlin

Für einander da sein - Die Arbeit der Bikkur Cholim beim Treffpunkt „Hatikwa“

Die wichtigsten Prinzipien der Ehrenamtler von der Gruppe Bikkur Cholim sind Barmherzigkeit und Nächstenliebe, entsprechend der jüdischen Tradition „Zedaka“. Dies betrifft vor allem ältere Gemeindeglieder, in der Mehrheit Zuwanderer, die aufgrund gesundheitlicher Probleme nicht mehr mobil sind und nicht aktiv am Gemeindeleben teilnehmen können. Um ihrem oft isolierten Alltag entgegenzuwirken und diese Menschen auf anderem Wege am jüdischen Leben teilhaben zu lassen, kommen die Mitarbeiter der Bikkur Cholim zu ihnen nach Hause. Damit erfüllen sie eines der jüdischen Gebote: Besucht die Kranken! Kleine persönliche Geschenke und Gesten wie Äpfel und Honig zu Rosh Hashana zeigen den älteren Gemeindegliedern, dass so ein Besuch von Herzen kommt. Dank der gut organisierten Arbeit der Bikkur Cholim wird den älteren Migranten auf diesem Wege die Bedeutung der jüdischen Tradition und Feiertage vermittelt. Damit wird eine Mitzwa erfüllt, eines der wichtigsten Gesetze des Judentums.

Vor allem das Feiern jüdischer Feste in den Berliner Seniorenheimen, begleitet von Vorträgen und Filmen, ist zu einer guten Tradition geworden. Festlich gedeckte Tische mit traditionellen jüdischen Speisen und die dazu erklingende jüdische Musik schaffen eine warme herzliche Atmosphäre. Die koordinierende Leiterin der Bikkur Cholim, Frau Eva Novoshilowa, berichtet bei diesen Besuchen über Religion und Tradition des jeweiligen Feiertages. Die ZWST bedankt sich in diesem Zusammenhang für die gute Zusammenarbeit mit den Berliner Seniorenheimen.

Im ersten Halbjahr 2008 haben die Freiwilligen 140 Kranke zu Hause und in Krankenhäusern besucht. Im Mai 2008 wurden verschiedene Feste zum 60. Geburtstag des Staates Israel in Seniorenheimen und mit Unterstützung der Freiwilligen-Gruppe „Bikkur Cholim“ gefeiert.

Was die Arbeit der Bikkur Cholim für den Einzelnen bedeuten kann, zeigen warme Worte der Dankbarkeit in einem Brief: „Einen herzlichen Dank an die Menschen, die mir (einem 93-jährigen blinden Mann) helfen, die Verbindung zur Außenwelt zu halten. Das sind Eva Novoshilova, Irina Ivri, Tatiana Novakova von der Bikkur Cholim beim Treffpunkt „Hatikwa“ (...). Ich danke diesen Menschen für ihre Barmherzigkeit und Aufmerksamkeit. Danke, meine Lieben! E. Goldgar.“ Ständig für einander da sein und einander helfen, das bringt Freude und Zufriedenheit. Das spüren die Freiwilligen der Gruppe „Bikkur Cholim“ bei ihrer Arbeit.

Man trifft sich regelmäßig zu Sitzungen, bei denen organisatorische Fragen besprochen und die Besuchspläne für die jüdischen Feste in Seniorenheimen festgelegt werden. Die Koordinatorin der Freiwilligen-Gruppe erklärt die Arbeit auf diese Weise:

„Vom Herzen zum Herzen tragen wir
Liebe, Wärme in jüdische Häuser,
Menoralicht und Torawärme,
Und blaues Sternenleuchten.“
Irina Ivri, Bikkur Cholim

Sollten wir Ihr Interesse an einer Mitarbeit geweckt haben, so würden wir uns freuen, Sie bei unseren Treffen begrüßen zu dürfen!

Bitte melden Sie sich unter: ZWST Berlin

**Tel.: 030 / 282 68 26
Mo.- Do. 8.30 - 17 Uhr
Fr. 8.30 - 14 Uhr**

Aus dem Russischen
übersetzt von:
Maryna Tschirner,
ZWST Berlin

ZWST Berlin: Gruppe Bikkur Cholim

Работа «БИККУР ХОЛИМ» в клубе «ХАТИКВА»

Берлинская служба «Биккур Холим» при Треффпункте «Хатиква» базирует свою работу на принципах милосердия, еврейских традициях заботы о престарелых людях, что особенно важно в условиях эмиграции.

Эти люди являются членами еврейской общины г.Берлина, которые по состоянию здоровья не могут самостоятельно участвовать в жизни общины.

Благодаря организаторской деятельности группы «Биккур Холим» они имеют возможность ближе познакомиться с еврейскими традициями и праздниками.

Тем самым осуществляется один из главных принципов иудаизма – «Мицва».

Для волонтеров проводятся беседы о еврейских обычаях и показ фильмов о законах иудаизма.

Доброй традицией инициативной группы волонтеров «Биккур Холим» стало проведение еврейских праздников для жителей в домах престарелых.

Координатор волонтеров группы «Биккур Холим» г-жа Ева Новожилова рассказывает о законах и обычаях еврейских праздников. Праздничные столы украшают традиционные угощения, еврейская музыка и песни создают теплую и душевную атмосферу.



Die Gruppe Bikkur Cholim beim Berliner Treffpunkt Hatikwa (Foto: Irina Ivri)

Пожилых людей, которые не могут участвовать в праздниках, волонтеры навещают на дому и раздают праздничные пакеты с традиционными угощениями, выполняя при этом заповедь иудаизма: навещать больного.

За первое полугодие 2008г. Волонтерами сделано порядка 140 посещений больных на дому и в больницах.

В мае 2008г. были организованы праздники в честь 60-летия государства Израиль в домах престарелых, а также для волонтеров группы «Биккур Холим».

Теплые слова благодарности высказал в своем письме г-дин Гольдгар Эйне: «Огромная благодарность людям, помогающим мне, 93 года, слепому человеку, поддерживать связь с миром, - Еве Новожиловой, Ирине Иври и Татьяне Новаковой из благотворительной организации «Bikkur Cholim» при «Hatikwa» (ZWST) и его руководителю Иосифу Варди за тепло и внимание. Спасибо Вам, мои дорогие! Э. Гольдгар.»

Всегда друг для друга быть и другим помогать – это приносит радость и удовлетворение. И это ощущают в своей работе волонтеры группы «Биккур Холим».

Постоянно проводятся собрания волонтеров, на которых обсуждаются организационные вопросы по посещению больных и проведению еврейских праздников в Seniorenhäusern.

Координатор группы волонтеров г-жа Ева Новожилова говорит об этой работе так:

«От сердца к сердцу мы несем
Любовь, тепло в еврейский дом,
Меноры свет, тепло Торы,
Сиянье голубой звезды.»

Составила волонтер группы «Биккур Холим», Ирина Иври

Если нам удалось пробудить Ваш интерес к совместной работе, мы будем рады встрече с Вами!

Контакт:

ZWST Berlin

Tel.: 030 / 282 68 26

Mo.- Do. 8.30 - 17 Uhr

Fr. 8.30 - 14 Uhr



Purimfest in einem Seniorenheim

Integrationszentrum KIBUZ in Potsdam

Made im KIBUZ

Filmprojekt im Potsdamer Integrationszentrum der ZWST

Еinen aufregenden, aber auch anregenden Abend erlebten zahlreiche Besucher des Potsdamer KIBUZ (Kultur- Integrations- und Begegnungszentrum) am 30. Juni 2008. Im Freien waren Stuhl- und Sesselreihen, eine Filmvorführ-Apparatur und eine große Übertragungsleinwand aufgebaut. Zur ersten öffentlichen Aufführung der Filme, die von den Teilnehmern des Projekts „Filmstudio“ im KIBUZ gedreht wurden, waren so viele Gäste gekommen, dass dringend noch weitere Stühle benötigt wurden.

Das Projekt „Filmstudio“ hatte 8 Monate zuvor begonnen. In dieser Zeit hat eine Gruppe von sieben Jugendlichen unter Leitung des Kameramannes und Regisseurs Karl Faber die technischen Grundlagen des Filmens erlernt. Ihnen wurden die Feinheiten der Arbeit mit der Videokamera vermittelt und sie haben ein Gespür dafür bekommen, wie ein Kameramann Motive aussucht und einfängt. In der Endphase des Projekts sollte zunächst nur ein Lehrfilm aus dem Integrationszentrum KIBUZ entstehen. Doch es wurde mehr daraus.

Der zuerst vorgeführte Film entstand im März 2008 während der Ausstellung der Malerin und Schriftstellerin Sibylle Boden-Gerstner. Ende der 30er Jahre rettete sie sich vor dem Faschismus durch die Emigration nach Frankreich und kehrte erst nach Kriegsende nach Deutschland zurück. Im dem Film wurden Aquarelle und Ölbilder von Sibylle Gerstner aus verschiedenen Schaffensperioden gezeigt. Besonders eindrucksvoll sind die Teile des Films, in denen die Malerin interviewt wird und auch selber Gespräche mit den Gästen der Ausstellung führt, unter denen viele junge Leute waren. Der Film kommt ohne Kommentar aus. Es gelang den Autoren überzeugend, die Poesie und Wärme einzufangen, die diese Vernissage ausstrahlte.

Der zweite Film, der von den Projektteilnehmern gedreht wurde, erzählt – diesmal mit Sprecher

– von den vielfältigen Aktivitäten der jungen Generation im KIBUZ. Im Geigenunterricht bei Marina Feldmann sehen wir kleine Kinderhände, die das erste Mal einen Geigenbogen halten (Foto), einen Auftritt des Ensembles „Blauer Vogel“ unter Leitung von Jelena Kryzhanovskaja, den Englischunterricht bei Yaakov Khaikin, gemeinsame Geburtstagsfeiern der Kleinsten im Klub „Nesthäkchen“ mit Laura Bakshiyeva, Tischtennis-Wettbewerbe mit dem Trainer Dmitrij Borshevsky... Und noch vieles andere haben die Kameramänner vor die Linse bekommen.



Fotos:
Feodor Avramenko

Die Drehbücher wurden von den Teilnehmern des Projekts selbst geschrieben. Die meiste Mühe hat sich damit der „Klassensprecher“ der Gruppe, Sergej Finn, gegeben, der übrigens kurz vor Beendigung des Projekts eine feste Anstellung in einem Berliner TV-Studio gefunden hat. Wir glauben, dass ihm und allen anderen die Erfahrungen zugehen, die sie bei der Teilnahme an dem Projekt gemacht haben. Gäste und Hausherrn waren sich an diesem Abend darin einig, dass die so erfolgreich begonnene Arbeit, Filme über das jüdische Leben in Potsdam zu drehen, fortgesetzt werden soll.

Das Projekt „Filmstudio“ wurde im Rahmen des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

Firusa Talibov, KIBUZ Potsdam

Integrationszentrum KIBUZ
Berliner Str. 148
14467 Potsdam
Tel.: 0331 / 298 54 611
Fax: 0331 / 298 54 615



Integrationszentrum
KIBUZ
Berliner Str. 148
14467 Potsdam
Tel.: 0331 / 298 54 611
Fax: 0331 / 298 54 615

Студия КИБУЦ представляет

Вечер 30-го июня в КИБУЦЕ - Культурно-интеграционном центре Потсдама – филиале Центральной благотворительной организации евреев в Германии, был необычным. На открытом воздухе стояли ряды кресел, на площадке разместились аппаратура, светился большой переносной киноэкран. Суежилась молодежь, им помогали сотрудники КИБУЦа. К началу презентации кинофильмов, снятых участниками проекта «Фильм-студия» в КИБУЦ пришло так много гостей, что пришлось срочно искать приставные кресла.

Этот проект начался 8 месяцев назад - 1 ноября 2007, в рамках программы LOS - „Локалес Капитал фюр социале Цевке“ при поддержке Федерального министерства по делам семьи, пожилых людей, женщин и молодежи и Европейского социального фонда.

Вначале группа молодежи из семи человек под руководством профессионального режиссера и оператора г-на Карла Фарбера в течение восьми месяцев старательно изучали основы кинопроизводства, овладевали секретами работы с профессиональной кинокамерой, знакомились с основами операторской и режиссерской специальностей.

Конечная фаза проекта предусматривала создание его участниками нескольких учебных фильмов из жизни КИБУЦа. Фильм, показанный первым, рассказывал о прошедшей в марте 2008 в КИБУЦе выставке картин г-жи Сибиллы Боден-Герстнер, талантливой художницы, писательницы, человека сложной и интересной судьбы.

В конце 30-х годов, спасаясь от фашизма, она эмигрировала во Францию и лишь после окончания войны смогла вернуться в Германию. В фильме показано большое число акварелей и работ маслом г-жи Боден-Герстен, написанных в разное время. Впечатляют кадры интервью с художницей, её бесед с многочисленными гостями выставки, среди которых было много

молодёжи. В фильме нет авторского текста, но сюжет снят и смонтирован так умело, что авторам удалось передать глубокий лиризм и теплоту, которой была проникнута эта встреча.

Второй фильм, снятый участниками проекта «Фильмстудии», рассказывает о жизни молодёжи в КИБУЦе. Неторопливо сменяются кадры на экране. Урок игры на скрипке, который проводит Марина Фельдман – и мы видим маленькие детские пальчики, в первый раз сжимающие смычок. Урок английского языка, который проводит Яков Хайкин, выступления молодёжного вокально-танцевального ансамбля «Синяя птица» под руководством музыкального педагога Елены Крыжановской, «заседания» клуба самых маленьких жителей Подсдама «Птенчики», которые проводит Лаура Бакшиева, спортивные соревнования по настольному теннису под руководством Дмитрия Борщевского и многое другое подметили наши операторы.



Сценарий фильмов участники проекта писали сами. Больше всего пришлось потрудиться старосте группы Сергею Финну, который, кстати, незадолго до завершения проекта нашел постоянную работу на Берлинской студии ТВ. Хочется надеяться, что ему, а также другим юношам и девушкам, пригодится опыт, накопленный во время их участия в проекте.

Выступившие на презентации Проекта гости высоко оценили труд молодёжи, в адрес которой прозвучало немало поощрительных слов. Разумеется, была и критика. Однако все вместе, и гости и хозяева, пришли к общему мнению, что начатую работу по съемке фильмов, рассказывающих о жизни еврейского сообщества в Потсдаме надо продолжать. Значит, будут новые поиски сюжетов и новые фильмы.

Фируза Талыбова



Projektleiter
Regisseur Karl Faber
mit einem der
Projektteilnehmer
Sergej Finn